

Willkommen zu Hause!



Liebe Leserinnen und Leser,

der Mai ist für das ganze **Mein Ländle**-Team der herrlichste aller Monate. Es ist meist schon mild und das Grün bricht überall auf. Zeit, sich also mit der Natur zu beschäftigen. Gut, das kann man das ganze Jahr über, aber im Mai/Juni ist es halt besonders schön. Also raus in den Garten, wo hoffentlich ein Rosmarin gedeiht. Diese alte Heil- und Würzpflanze eignet sich auch zur Dekoration, wofür die **Mein Ländle**-Floristik-Spezialistin Thea Kornherr ein paar wunderbare Anregungen für Sie parat hat. Der Rosmarin mit seinem intensiven Wohlgeruch bietet sich als Kraftspender in der Küche geradezu an, in mediterranen Köstlichkeiten. Ich habe Rosmarinöl inzwischen als selberg'machtes Präsent immer im Keller stehen. Probieren Sie es mal aus: Es ist eine Wucht.

Wer keinen Garten hat oder einfach mal wieder raus will, für den haben wir gleich zwei völlig verschiedene Tipps. Für den ersten brauchen Sie ein Fahrrad und gutes Sitzfleisch. Denn in zwei Tagesetappen geht es über 100 Kilometer auf dem Enztal-Radweg auch durch den Nördlichen Schwarzwald. Unsere Autorin Maren Recken ist schon mal vorgeradelt. Übrigens: 21 weitere tolle Radtouren finden Sie in unserem neuen Buch „Radland Baden-Württemberg“ aus der **Mein Ländle**-Edition. Sie bekommen es in jeder Buchhandlung oder

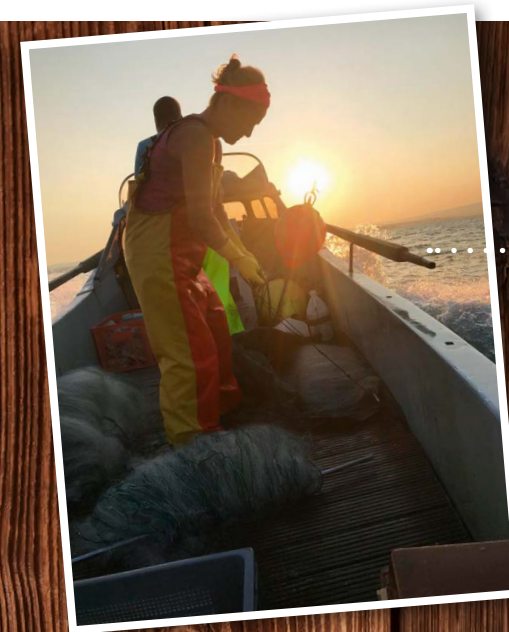
direkt bei uns. Ein Bestellformular finden Sie auf Seite 50. Unser zweiter Tipp ist eine Pilgerwanderung im Kinzigtal. Still, nach innen gekehrt, naturnah.

Für den Herbst laden wir Sie schon heute herzlich zu einer besonderen Premiere ein: unserer ersten Leserreise! Buchen Sie frühzeitig das Genuss- und Kultur-Wochenende in Hohenlohe. Wir übernachten im Bio-Hotel Schloss Kirchberg hoch über der Jagst, wo es gleich am ersten Abend ein Bio-Barbecue gibt. Seien Sie dabei auf der Hohenlohe-Rundfahrt im Oldtimerbus, besuchen Sie die Holunderblütenmanufaktur von Bernulf Schlauch und genießen Sie mittags ein Blooz-Essen im Marktzentrum der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall. Nach einem Abstecher in eine Gewürzmanufaktur klingt der Abend bei einem Hohenloher Bauernschmaus mit Musik aus. Lust bekommen? Ich würde mich freuen, wenn wir uns dabei sehen würden.

Wenn Sie nicht so lange mit dem Genießen warten wollen, gibt es schon hier im Magazin tolle Rezepte. Viel Freude mit dieser Ausgabe von **Mein Ländle**.

Ihr

Wulf Wager



52
Auf Fischfang
in Langenargen

10
Im
Gartenparadies



38
Duftender
Blickfang

40
Hoch über
dem Neckar



62
Kirschen in ihrer
leckersten Form

Inhalt Ausgabe 3/21

GartenLändle Grüne Pracht in Bleichheim 10 Herrscherin der Balkonkästen 16	KräuterLändle Ein Hoch auf den Rosmarin 34	SchafferLändle Die Fischerin vom Bodensee 52 Europas größte Glückskeksbäckerei ... 100
HandarbeitsLändle Rosen, die nie welken 18	DekoLändle Ein Augenschmaus aus Rosmarin 38	KinderLändle Unterwasserwelt in Regenbogenfarben 56 Der etwas andere Kindergarten 74
BastlerLändle Teelicht-Botschaften zum Muttertag 22	AdelsLändle Aus der Vogelperspektive: Burg Guttenberg 40	GenießerLändle Flädlessuppe 58 Maultaschen mit Spargel und Balsamico-Honig-Zwiebeln 60 Bibilis- oder Luckeleskäs-Auflauf 62 Verlobungstorte 64
KleinstadtLändle Zu Besuch in Riedlingen 24	RadlerLändle Auf dem Enztal-Radweg 44	
InfoLändle Plochingen zu Fuß 28		

WeinLändle Die Weisse Burgunder Charta 68	RäucherLändle Stimmungsmacher Waldmeister 98
NaturLändle Stelldichein auf der Waldwiese 78	EntdeckerLändle Die Fähre zwischen den Ländern 104
AgrarLändle Zu Gast im Schlossgut Hohenroden 82	SchlösserLändle Faszination der Exotik 108
EntschleunigungsLändle Auf dem Kinzigtäler Jakobusweg 88	Sonjas Ländle Aller Liebling Reichenau 112
WanderLändle Der Heiligenberger Panoramaweg 92	

Immer dabei

Editorial 3
In dieser Ausgabe 7
DenkerLändle 8
ILLuztrationsLändle 32
ObstLändle 66
Haus- und GartenLändle 72
Sell und Jenes 114
Marktplatz 116
BücherLändle 118
LändleViecher 119
Termine 120
Impressum, Vorschau 122



Buchautor, Gärtner und geübter Gastgeber:
Hansjörg Haas in seinem grünen Reich

Andere haben einen grünen Daumen, Hansjörg Haas hat schwere Steine, alte Bäume und zehn grüne Finger: In seinem Zuhause in Bleichheim zeigt der preisgekrönte Autor, dass die Gartenkultur in Deutschland grünt und blüht.

Garten ist, wo ein Gärtner ist. Jedenfalls wenn er Hansjörg Haas heißt. Bevor der geborene Badener seine Zelte in Bleichheim aufschlug, hat er viele Male den Wohnort gewechselt, oft mit dem halben Garten im Gepäck. Seine Umzugsannonce begann mit den Worten: „Suche für mich und mein Gewächshaus ...“ Die Kornelkirsche etwa, die heute am Bachlauf hinter seinem Haus steht, begleitet ihn schon seit 1981. Hier in der Herrenmühle hat er seinen fünften Garten angelegt. „In 40 Jahren“, ergänzt er. Der passionierte Pflanzenfreund glaubt an Lerneffekte. „Man macht an jedem Ort andere Erfahrungen“, sagt er, „hier sind alle eingeflossen, die ich in den vorherigen Gärten gemacht habe.“

Schwere Steine und Herzenssachen

Nun ist Erfahrung ein Gartenwerkzeug, das man erwerben, aber nicht kaufen kann. Hansjörg Haas ist den grünen Erfolgsgeheimnissen schon ein halbes

Alte Mauern, junges

Grün

Ein Garten und sein Schöpfer

Es regnet Blüten: Unter der Glyzinie sitzt es sich nicht nur zur Blütezeit im Frühling gut. Der Blick auf die Mühle und die Beete ist zu jeder Jahreszeit schön.



Nützlich und ertragreich geht es im Gemüsekarree zu. Das Gewächshaus auf dem Sandsteinsockel bietet den passenden Hintergrund.

Leben auf der Spur. Als Sprössling einer Familie von Obstbauern und Landwirten hatte er gewissermaßen einen Wachstumsvorsprung. Er lernte schon als Kind, was seine Kursteilnehmer heute bei ihm lernen: Obstbäume veredeln, pflegen, ausschneiden. Aber nicht nur als Fachmann für Baumschnitt und preisgekrönter Buchautor zeichnet er sich aus. Er weiß auch, wie man einem nagelneuen Garten den Eindruck von Reife verschafft. In der Herrenmühle helfen ihm die alten Bäume dabei. Der gelernte Baumschulgärtner und Dipl.-Ing. Gartenbau plante sie klug mit ein. Auch alte Baumaterialien sorgen für Patina. Zum Beispiel sitzt das neu gebaute Gewächshaus auf historischen Sandsteinplatten. Die hat der „Pflan-

zen- und Materialjäger“, wie Haas sich selbstironisch nennt, auf einer Abrissbaustelle ergattert. Genau wie den Schüttstein unter der großen Laube am Ende des Gartens, aus dem Quellwasser in das zentrale Wasserbecken sprudelt.

Die Investition hat sich gelohnt. Die antiken Fundstücke harmonieren wunderbar mit dem Wohnhaus, dessen Wurzeln bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen – ein einmaliger Hintergrund, um stimmungsvolle Bilder zu schaffen. Aber pittoreske Mauern und alte Steine allein ergeben noch keinen Garten. Dazu gehört auch eine stimmige Raumeinteilung. Zum anderen haben Gehölze, Stauden und Gräser unterschiedliche Ansprüche, die berücksichtigt sein

wollen. Und auch der schönste Nutzgarten bringt nur Ertrag, wenn er am richtigen Standort sitzt. Hansjörg Haas' üppiges Gemüsekarree gab es schon im vorherigen Garten, damals in Buchs gefasst, heute in Zwergeibe („Renkes kleiner Grüner“). Etwas metaphorisches „Moos“ braucht es freilich auch. „Die Mühle war eine Versuchung, die Größe und die Kosten eine Herausforderung“, versichert der Hausherr. „Aber das Herz sagte Ja.“

Der Garten ist also Herzenssache? Natürlich, zusammen mit dem Bedürfnis, sein Wissen zu vermitteln. Sein Know-how gibt Haas nämlich nicht nur an Gartenbesucher weiter während der „Offenen Gartentür“, die er schon seit

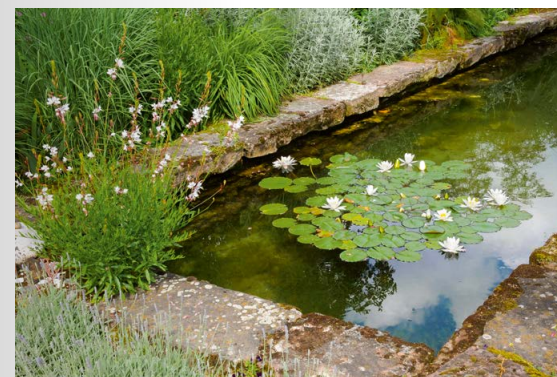
18 Jahren organisiert. Auch seine Kurse haben Konjunktur. Die Obstbaumpflege wird wieder beliebter. „Das Durchschnittsalter der Teilnehmer sinkt seit Jahren, viele sind zwischen 25 und 30“, sagt er. „Die haben die Bäume vom Großvater geerbt, aber nicht sein Wissen. Die wollen das lernen.“ – Drei Tage pro Woche beim Landratsamt Ortenaukreis als Fachberater für Obst- und Gartenbau beschäftigt, am Wochenende gibt er Kurse und dann schreibt er auch noch Bücher – wie findet der rührige 59-Jährige überhaupt Zeit für seine heimischen 3000 Quadratmeter? „Ich habe jemanden, der mir in Teilzeit hilft“, verrät er mit einem Augenzwinkern.

Die Sache mit der Arbeit ...

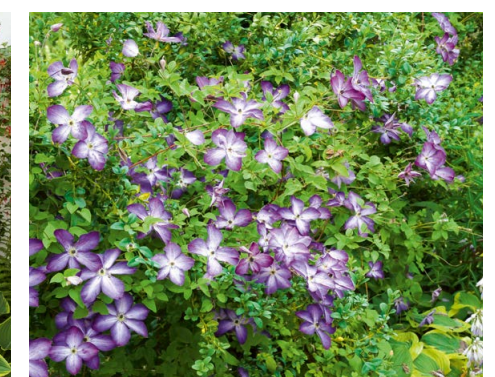
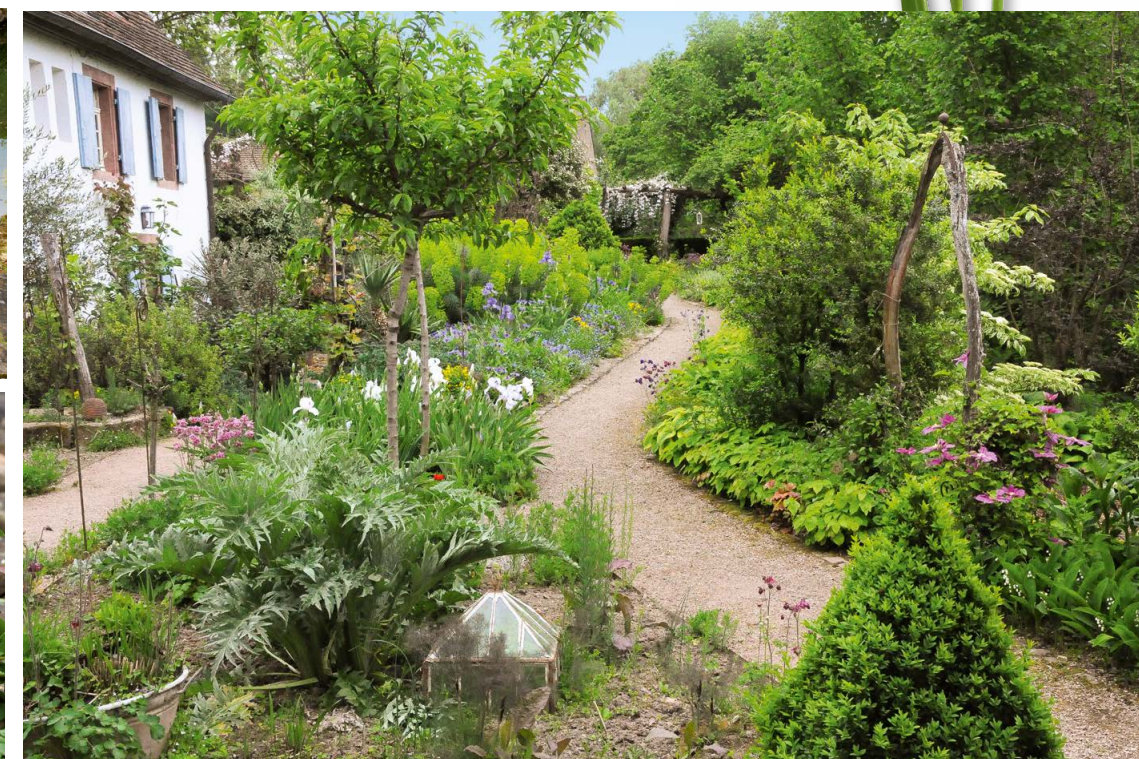
Die Betonung liegt wohlgerne auf „helfen“; ihm selbst bleibt trotzdem

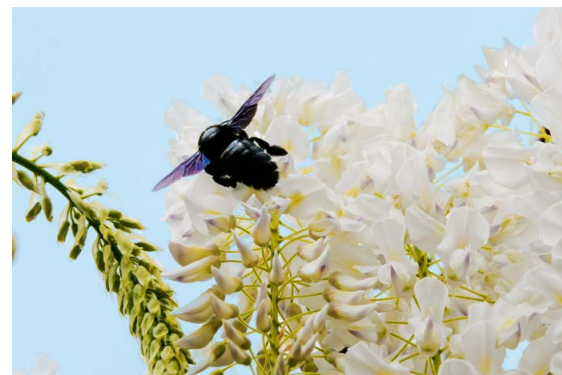
genug zu tun. Den Gärtner teilt er sich mit „nebenan“. Damit ist das Schloss gemeint, zu dem die Herrenmühle gehört. Die beiden Grundstücke trennt nur die Einfahrt und eine grandiose Sandsteinmauer, an der sich Rosmarin und Steineichen wohlfühlen. Diese Mauer bildet hangseits den Hintergrund für Haas' Kiesrondell am Garteneingang. Die Bepflanzung hat er auf den Bewuchs der Schlossmauer abgestimmt. Als Profi weiß er, dass solche Feinheiten den Unterschied zwischen einer gelungenen und einer missratenen Gestaltung ausmachen können. Rosmarin krallt sich demnach auch bei ihm in die Mauerfugen. Spanische Gänseblümchen recken ihre Köpfe über Steinkanten, und im Hochsommer schieben Königskerzen ihre gelben Rispen himmelwärts. Solche Pflanzen kümmern sich selbst um ihren Unterhalt und ihre Vermehrung.

Holunder bildet eine weitere Konstante, ein Faible des Hausherrn. Für 15 Sorten hat er Platz gefunden. Zwischen robuste Allerweltpflanzen mischen sich Exoten wie eine Ananasguave, und neben dem Hausaufgang wippen die eleganten Zweige einer übermannshohen Fuchsienblütigen Johannisbeere: *Ribes speciosum* quittiert den geschützten Standort mit Hunderten von Blütenglocken, leuchtend rot wie Blutstropfen.



In jedem Gartenbereich warten kleine Stillleben: Eine Gaura nestelt am Wasserbecken (ganz oben) und auf dem Schuppendach besiedeln Dachwurzeln einen Topfdeckel (oben). Die Fuchsienblütige Johannisbeere, Clematis und ein große Irisbeet rahmen das Haus von allen Seiten (rechts und oben rechts).





Träume in Grün und Weiß: die Glyzinie am Wasserbecken (ganz oben), ein bepflanzter Steintrog mit Efeu und Farn (oben links), eine weiß panaschierte Euphorbie vor dem Schuppen (oben Mitte). Ramblerrosen und Nelken harmonisieren in der Vase hervorragend mit Hostablättern (oben rechts).

Um die Ecke stellt eine panaschierte Euphorbie ihre exquisiten weißen Streifen zur Schau, und großblütige Salbeihybriden wetteifern um die kräftigste Farbe. Hier im milden Breisgau überwintern sie sogar ausgepflanzt. Das gilt auch für den Kaki-Strauch und eine Olive, die es an der Wand hübsch warm hat. Ein übermannshoher Mönchspfeffer bewacht wie ein Türhüter den Übergang zum Senkgarten, und da – endlich! – taucht auch das Wasserbecken auf, das Herz und der Mittelpunkt der ganzen Anlage, optisch gerahmt von einer gewaltigen Pergola. An der hangelt sich eine ebenso gewaltige weiße Glyzinie entlang. Im Frühling beim Plätschern des Wassers buchstäblich unter einem Blütenregen zu sitzen, zählt sicher zu

den Höhepunkten im Gartenjahr. „Ja, aber arbeitssparend sind Glyzinien nicht“, sagt Hansjörg Haas schmunzelnd. Viermal im Jahr rückt er dem Klettergiganten mit der Schere zu Leibe. Arbeit, ein gutes Stichwort. Wer solche Flächen pflegt, weiß doch sicher, wie sich Arbeit sparen lässt? Richtig. Die Kieswege jätet keiner kniend von Hand. Sie werden hin und wieder abgeflammt. Allerdings mit Vorsicht, seit einem gewissen Vorfall mit dem Brenner. Der sengte nämlich nicht nur die Beikräuter weg, sondern fackelte im benachbarten Irisbeet gleich sämtliche *Stipa tenuissima* mit ab. Die fedrigen, dünnen Halme dieses Ziergrases brennen wie Zunder. Gut, dass das Wasser nicht weit war.


Tiere und andere Touristen

Keine vier Meter entfernt, fließt der Bleichbach vorüber. Dieser Wasserlauf ist nicht nur dekorativ, sondern auch praktisch. Bei ausreichend hohem Wasserstand im Frühjahr darf Hansjörg Haas ihn zum Bewässern nutzen – und ganz nebenbei dient er in den heißen Breisgau-Sommern auch zur Abkühlung des Gärtners. Das große Steinwasserbecken dient der Bewässerung im Sommer. Dort taucht der Hausherr bei Hitze nicht ab, auch wenn es genug Raum böte. „Zu viel los da drin“, sagt er. Er will die Tierwelt nicht stören. Gerade die verblüffte ihn damit, wie schnell und zahlreich sie einzog. „In meinem vorherigen Garten im Dorf gab es auch



Viele Wege führen durch den Garten. Dank alter Steine und Moosbewuchs sehen die meisten älter aus, als sie sind.

viele Tiere. Aber hier im Außenbereich ist es nochmal anders.“ So teilt er seinen großzügigen Freiluftsalon unter anderem mit Eidechsen, Schlingnattern, Holzbiene und Zaunkönigen. Im Wasserbecken waren am dritten Tag schon Frösche und Molche heimisch. All das klingt paradiesisch. Ist es das auch? Bedingt ja. Wer so viele Jahre an einem blühenden Kunstwerk feilt, weiß auch, wie sich Rückenschmerzen anfühlen und wie wenig ein Gärtner sie brauchen kann. Zudem sind die frischen Innenraumtemperaturen in einem denkmalgeschützten Haus mit einfach verglasten Fenstern nicht jedermanns Sache. Aber alles in allem ist Hansjörg Haas zufrieden und würde es wieder

tun. Ein paar wenige Wünsche gibt es noch. An oberster Stelle der, den Garten bald wieder öffnen zu dürfen. Der Austausch mit anderen Gärtnern war und ist in Zeiten von Corona erschwert. Der Gartentourismus hat gelitten, und den unterstützt Haas aus Überzeugung und Leidenschaft, weil er sich für die Verbreitung der Gartenkultur in Deutschland einsetzt. Reisegruppen aus Österreich, der Schweiz, aus den Benelux-Ländern und Frankreich steuern jedes Jahr Bleichheim an und kehren inspiriert in die eigenen Gärten zurück. Ein bisschen Herrenmühle kann überall sein, sogar auf einem Balkon – Garten ist eben, wo ein Gärtner ist. 

Text: Dorea Dauner, Fotos: Hansjörg Haas

Buchtipp

Hansjörg Haas Pflanzenschnitt Das Große GU Praxishandbuch

Das kompakte Standardwerk wurde kurz nach Erscheinen 2013 mit dem Deutschen Gartenbuchpreis in der Kategorie „Bester Ratgeber“ und dem Gartenbuchpreis der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. ausgezeichnet. Neben den klaren Anleitungen helfen Diagnose- tafeln und Kalender, Fehler zu bestimmen und den richtigen Zeitpunkt für Schnittarbeiten zu erkennen.

312 Seiten, 750 Abbildungen,
Format 21,8 x 27,2 cm, Hardcover,
Gräfe und Unzer Verlag, München,
ISBN 978-3-8338-2536-1, 29,99 Euro



Flädles-Suppe



Text: Johannes Guggenberger,
Fotos: Johannes Guggenberger (8),
Fotolia (3), stock.adobe.com/voren1 (1)

Zutaten für 4 Personen:

Für die Flädle:

- 130 g Mehl
 - 1 kleiner Schuss Mineralwasser
 - 180 ml kalte Milch
 - 3 große Eier
 - Salz
 - etwas Butterschmalz zum Ausbacken
 - 1 Bund Schnittlauch
- 1 l heiße Rinder- oder Gemüsebrühe



Zubereitung:

1. Mehl, Mineralwasser und Milch mit dem Schneebesen glatt rühren. Die Eier verquirlen, zur Masse hinzufügen, salzen und alles zu einem glatten Teig verarbeiten. Den fertigen Flädlesteig mindestens 15 Min. ruhen lassen. Ist er nach der Ruhezeit zu dick, etwas Milch hinzufügen, ist er zu dünn, dann noch etwas Mehl unterrühren.

2. In einer heißen Pfanne etwas Butterschmalz erhitzen und aus dem Teig nach und nach dünne Flädle, also Pfannkuchen backen. Die fertigen Flädle etwas auskühlen lassen, einrollen und in dünne Streifen schneiden.

3. Den Schnittlauch waschen und in feine Röllchen schneiden. Die Flädlesstreifen auf vier Suppenteller oder -tassen verteilen und mit der heißen Rinder- oder Gemüsebrühe übergießen. Mit Schnittlauchröllchen bestreuen und gleich servieren.

Kräftige Brühe mit einer guten Portion feiner Flädlesstreifen und extra viel Schnittlauch: Da geht das Herz auf!

